

Evangelisch

in Lippe

Eine Publikation der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung

Oktober 2013

Editorial

Zu den Menschen gehen

Claus Wagner ist Schulpfarrer – aus Überzeugung



Liebe Leserin, lieber Leser,

als ich diese Zahl das erste Mal gehört habe, war ich erstaunt: 750 Religionslehrer und 30 Schulpfarrer unterrichten an lippischen Schulen. Höchste Zeit also, dass wir mit der Evangelisch in Lippe einmal einen Blick auf diesen Zweig kirchlicher Arbeit werfen.

Denn immerhin ist die evangelische Kirche mit dem Religionsunterricht direkt an einer entscheidenden Stelle in der Gesellschaft verwurzelt – da, wo junge Leute eine Orientierung für ihr Leben finden.

Das bringt Verantwortung mit sich. Verantwortung, jungen Menschen einen Raum zu geben, in dem sie selbst und nicht nur ihre Leistung im Vordergrund stehen. In dem sie intensiver über Fragen des Lebens diskutieren können. Einen Raum, in dem sie etwas erfahren über die unterschiedlichen Religionen – über das Christentum, das Judentum, über den Islam, über Buddhismus oder Hinduismus.

Vielleicht hat der ein oder andere Schüler hinterher Lust, sich mit einem Thema, über das im Religionsunterricht gesprochen wurde, intensiver zu beschäftigen. Fundierte Informationen über alle möglichen Wissensgebiete gibt es in der Lippischen Landesbibliothek. Bücher, Zeitschriften, DVDs und vieles mehr kann hier gegen eine geringe Leihgebühr eingesehen und ausgeliehen werden. Ein besonderer Ort der Bildung, nicht nur für Schüler und Studenten.

Ihre Birgit Brokmeier
Öffentlichkeitsreferentin
Lippische Landeskirche

Inhalt

Religionsunterricht	Seite I
Fruchtbare Allianz	Seite II
Recht auf Religion	Seite III
Ein Gewinn für alle	Seite IV



Religionsunterricht: Dominique und Ali finden es interessant, bei Pfarrer Claus Wagner (links) etwas über die unterschiedlichen Religionen zu erfahren.

FOTO: BROKMEIER

Von Birgit Brokmeier

Detmold. Mittwochmorgen um kurz vor acht im Dietrich-Bonhoeffer-Berufskolleg: Die Schüler der 10. Klasse der Höheren Handelsschule haben eine Doppelstunde Religionsunterricht vor sich. Der Raum erinnert mit seinen Tisch- und Stuhlreihen noch ein bisschen an Klassenzimmer aus den siebziger Jahren. Die eine der Längsseiten ist fast komplett mit zwei Tafeln bedeckt, in der Mitte ist etwas freie Fläche, um Grafiken oder Texte an die Wand zu projizieren.

Etwa 25 Schüler hat die Klasse, in der Schulpfarrer Claus Wagner heute unterrichtet. Es sind junge Frauen und Männer im Alter von 17 bis über 20 Jahren, die die Fachoberschulreife haben, also das, was man früher „Mittlere Reife“ nannte. Wenn sie die zwei Jahre Höhere Handelsschule durchlaufen und das Fachabitur schaffen, stehen ihnen Wege zum Beispiel in kaufmännische Ausbildungsberufe offen.

Christen verschiedener Konfessionen, Muslime, Yeziden – junge Frauen und Männer mit ganz unterschiedlichen religi-

ösen Hintergründen – sitzen dem evangelischen Schulpfarrer gegenüber. Dem gilt es gerecht zu werden.

Im Religionsunterricht soll heute über das Verhältnis von „Arbeit und Freizeit“ gesprochen werden. Wagner projiziert zum Einstieg eine Karikatur an die Wand. Zwei abgerissene wirkende Männer auf einer Parkbank sind darauf zu sehen, die über andere sprechen, die arbeiten müssen.

Die Schüler sind aufgefordert, zu beschreiben, was sie in der zugespitzten Abbildung sehen und dann zu interpretieren. Von „Arbeit wird überbewertet“ über „die Männer auf dem Bild machen sich über die Arbeit lustig“ bis hin zu „wenn man Freizeit haben will, muss man auf der Straße leben“ – die Schüler beteiligen sich und kommen mit dem Pfarrer ins Gespräch.

Jetzt lässt Wagner die Schüler zwei Kreise aufmalen. Darin sollen sie prozentual darstellen, womit sie während der Woche ihre Zeit verbringen und was sie glauben, wie das in fünf Jahren aussieht. 15 Minuten haben sie dafür Zeit und

Wagner geht durch die Reihen, guckt hier und da über die Schulter und kommt kurz ins Gespräch. Mehrere Schüler sind im Anschluss bereit, ihre Ergebnisse vor der Klasse vorzustellen.

Das Nachdenken über die Anteile im Leben an Arbeit, Schule, Freizeit, Zeit mit dem Handy und Zeit für Familie, Freunde und Schlaf wird diskutiert. Die Schüler fragen auch Wagner, wie viel Zeit er denn der Arbeit und der Familie widmet.

Dem 18-jährigen Ali gefällt der Unterricht des Pfarrers: „Es ist abwechslungsreich, es gibt zum Beispiel auch Gruppenarbeit und wir können unsere Meinung vorstellen“. Er selbst ist nicht gläubig, findet es aber interessant, etwas über die verschiedenen Religionen zu erfahren, ebenso wie Dominique, 17 Jahre alt, die konfirmiert ist, aber später einmal aus der Kirche austreten möchte.

In der Diskussion über das Verhältnis von Arbeit und Freizeit bringt Wagner schließlich die Bibel mit einem Auszug der Schöpfungsgeschichte und den Sonntag als arbeitsfreien Tag ins Spiel.

Damit können auch Angehörige anderer Religionen als der christlichen etwas anfangen.

Wagner macht diese Arbeit gerne, das ist ihm anzumerken. „Ich erlebe hier Begegnungen mit Menschen, die wir sonst im Bereich Kirche nicht haben“, sagt er.

Er hat eine ganze Stelle, ebenso wie seine Kollegin, Schulpfarrerin Astrid Baron. Mit rund 25 Stunden unterrichtet er an den verschiedenen Schulzweigen des Berufskollegs, auch im gymnasialen Zweig, der zum Wirtschaftsabitur führt. Hier geht es um weiterführende Themen wie die Gottesfrage, Gottesbeweise und Atheismus: „Das ist teilweise hochphilosophisch.“

Als Schulpfarrer ist Wagner auch Ansprechpartner für die Schüler, wenn es Probleme oder Fragen gibt. Dafür ist Empathie gefragt. „Wenn ich beobachte, dass sich etwas bei einem Schüler oder einer Schülerin verändert, dann spreche ich das an.“ Und das gelte nicht nur für den schulischen Bereich: „Wir haben keine Struktur des Kommens mehr, wir müssen zu den Menschen hingehen.“

Fruchtbare Allianz

Religionsunterricht hat Bedeutung für Kirche und Gesellschaft

Von UK-Redakteur Uwe Herrmann

Kreis Lippe. Das jedem Menschen in unserer Verfassung garantierte Recht auf religiöse Bildung beschreibt eine Kernaufgabe kirchlichen Handelns. So sind evangelische wie katholische Kirche im Schulwesen vielfältig präsent. „Kontaktstunden“ in den Grundschulen und Schulgotestdienste als Bindeglieder zwischen Schule und Kirchengemeinde, das Angebot ökumenisch verantworteter „Besinnungstage“ und „Religiöser Schulwochen“ und vor allem der konfessionelle Religionsunterricht zeigen, dass Kirche und Staat in der Wahrnehmung dieses Bildungsauftrags an einem Strang ziehen.

Die Mitverantwortung der evangelischen Kirche am Religionsunterricht umfasst nach Aussage von Andreas Mattke, Landespfarrer für Kirche und Schule der Lippischen Landeskirche, die Beteiligung an Lehrplänen, Lehrbüchern sowie die kirchliche Bevollmächtigung (Vokation) von Fachlehrern, Religionsunterricht zu erteilen.

Auf etwa ein Fünftel der aktuell 175.000 Gemeindeglieder zählenden Landeskirche beziffert Mattke die Zahl der Schüler, die zur-



Fortbildung der Landeskirche für Religionslehrer: Gudrun Mitschke-Buchholz (rechts) erläutert jüdische Spuren in Detmold.

FOTO: BROKMEIER

zeit zwei Schulstunden wöchentlich evangelischen Religionsunterricht erhalten. In unserer pluralistischen, multireligiösen Gesellschaft werde infolge des demographischen Wandels deren Zahl aber „über dieses Verhältnis hinaus“ sinken, befürchtet er: „Voraussichtlich wird die Zahl der evangelischen Schülerinnen und Schüler noch stärker zurückgehen als die Zahl der Schüler insgesamt.“

Diese Entwicklung betrifft auch die katholische Seite. Für den Schulreferenten

liegt die Zukunft im „konfessionell-kooperativen Religionsunterricht“, also in einer verstärkten evangelisch-katholischen Kooperation. Inhaltlich biete das die Möglichkeit, „den anderen Glauben besser kennenzulernen, sich der Beheimatung des eigenen Glaubens zu vergewissern und damit die Dialogfähigkeit zu stärken“, nennt er Erfahrungen mit diesem Modell an lippischen Grundschulen.

Das passt zu den neuen Lehrplänen, die, wie Mattke feststellt, „erstmal in dieser

Deutlichkeit“ hervorheben, dass zur humanen Bildung gleichwertig neben etwa der natur- oder der sozialwissenschaftlichen „die religiöse Dimension der Wirklichkeit und des eigenen Lebens“ gehört. Um diese Aufwertung und Stärkung des Fachs Religion im Schulwesen mit Leben zu füllen, sieht er die Fachkonferenzen gefordert.

Sie sollten in klarer Abgrenzung zum Ethikunterricht die besondere Zuständigkeit des Fachs Religion für diese Dimension und damit für „in

unserer Gesellschaft heute so wichtigen Werte wie Toleranz, tolerantes und friedliches Miteinander“ selbstbewusst herausstellen. Für Mattke heißt das auch, für eine themenorientierte fächerübergreifende Verknüpfung etwa mit den Fächern Geschichte, Deutsch und Musik einzutreten.

Doch mit einer Profilschärfung des Schulfachs allein ist es nicht getan, wie der Schulreferent deutlich macht. Mitentscheidend für das Fortbestehen der fruchtbaren Allianz zwischen Kirche und Staat an der Schnittstelle Schule, ist die Mitwirkung und Unterstützung der Gemeinden. Dazu gehöre die Anerkennung der Leistung der Religionslehrer für die Kirche, „die hier viele Menschen erreichen“. Mattke: „Gäbe es das Fach Religion eines Tages nicht mehr, wäre das ein herber Verlust für die Kirche und die Gesellschaft.“



UNSERE KIRCHE
www.unserekirche.de

Umfrage: „Wie wichtig finden Sie Religionsunterricht an Schulen?“

„Religionsunterricht kann neue Horizonte eröffnen“

Religion muss an jeder Schule unterrichtet werden und hat den Stellenwert wie jedes andere Fach

An lippischen Schulen - von der Grundschule bis zum Berufskolleg - sind etwa 750 evangelische Religionslehrer tätig. Außerdem gibt es 30 Schulpfarrer, zum Teil mit einem vollen Dienstumfang, zum Teil ergänzend zur Arbeit in einer Kirchengemeinde. Religionsunterricht ist das einzige Lehrfach, das im Grundgesetz und in der Verfassung des Landes NRW verankert ist und das vom Land und von den Kirchen gemeinsam verantwortet wird.

Aber natürlich hat jeder Schüler jederzeit das Recht, sich vom Religionsunterricht abzumelden und ein Ersatzfach, das die Schule anbieten muss (z.B. Ethik), zu belegen. Wir wollten wissen: Wie wichtig finden Sie Religionsunterricht an Schulen?



„Im Religionsunterricht geht es nicht um Glauben, sondern um Wissen. Unsere westliche Kultur ist vom Christentum geprägt. Darum ist es gut, die christliche, aber auch andere Religionen zu kennen. Außerdem werden den Schülern Werte vermittelt, die ihnen Orientierung im Leben geben können.“

Christa Willwacher-Bahr, 54 Detmold



„Ich finde es wichtig, etwas über Gott, den eigenen Glauben, aber auch über andere Religionen zu erfahren. Ich kann mir vorstellen, dass mir das auch später weiterhilft, wenn ich mit Menschen zu tun habe, die einer anderen Religion angehören. Dann ist es sicher gut, wenn ich darüber Bescheid weiß.“

Konstantin Bachmann, 15 Detmold



„Religionsunterricht an Schulen ist für mich eine wichtige Komponente in der Vielfalt unseres Lebens. Er kann neue Horizonte eröffnen, Orientierung geben und christliche Werte vermitteln bzw. bestätigen. So können hoffentlich in unserer schnelllebigen Zeit Ankerpunkte geschaffen werden.“

Jutta Schulz, 44 Lemgo



„In einer Welt globaler Vernetzung benötigen junge Leute eine Orientierung. In Gott erfahren sie nicht nur die Basis für Identitätsfindung, Verantwortung und Gemeinschaft, sondern eine Unterstützung, die sie nicht bewertet, sondern als Mensch annimmt. Darum ist der Religionsunterricht wichtig.“

Helmut Zumbrock, 57 Detmold



„Religionsunterricht erschließt das Erziehungsziel „Ehrfurcht vor Gott“ und „Achtung vor der Würde des Menschen“. Er ergänzt die Lehrangebote und führt zu zentralen Fragestellungen. Religionsunterricht öffnet Zugänge zu lebensprägenden Werten und zeigt Perspektiven fürs Handeln.“

Brigitte Wenzel, 64 Bad Salzuflen

Wort auf den Weg

Recht auf Religion

Von Landespfarrer Andreas Mattke



Was halten Sie davon, dass es jetzt islamischen Religionsunterricht an drei Grundschulen in Lippe gibt?", so wurde ich gefragt, als nach den Sommerferien eine Meldung darüber in der Zeitung zu lesen war. Und: „Wozu gibt es überhaupt Religionsunterricht an öffentlichen Schulen?“, stellte der Fragende gleich die nächste Frage an mich und unterstrich damit, dass er grundsätzlich Religionsunterricht an öffentlichen Schulen als nicht so wichtig ansieht.

Kinder haben ein Recht auf Religion, so verbürgt es das Grundgesetz. Dabei spielt es gar keine Rolle, welcher Religionsgemeinschaft sie angehören. Das Grundgesetz nimmt auf, dass Religion eine wichtige Dimension des Lebens ist. Die Welt, die sich Kinder nach und nach erschließen, ist voll von Geheimnissen. Denen begegnen sie fragend, forschend und staunend. In der Schule lernen sie, wie was zusammenhängt, lernen die Natur und sich selber kennen – aber auch, dass die Welt immer noch größer ist, als wir sie jetzt sehen. Eine Grundschullehrerin erzählte mir: „Die Kinder in der dritten oder vierten Klasse haben ein Bedürfnis, übers Leben zu sprechen und über den Tod und über Gott. Dafür gibt es den Religionsunterricht.“ Und weiter sagte sie: „Im Religionsunterricht öffnen sich die Kinder ganz anders als sonst im Unterricht, vielleicht weil es nicht so sehr um Leistung und Noten geht. Für mich bekommen sie hier manchmal ganz neue Gesichter.“

Eine andere Religionslehrerin berichtete von einem

gelingen Besuch. Gerade der Religionsunterricht bietet die Möglichkeit, an außerschulische Lernorte zu gehen. Sie sagte: „Wir haben die Gelegenheit genutzt, dass im evangelischen Religionsunterricht ein muslimischer Junge dabei ist. Im evangelischen Religionsunterricht ist ja jeder willkommen. Einmal besuchten wir eine Moschee und danach eine Kirche und entdeckten und erlebten die unterschiedlichen Räume. Danach hatten die Kinder einen großen Respekt vor der Religion der anderen.“

Offensichtlich bietet der Religionsunterricht besondere Chancen. Da kann viel von dem zur Sprache kommen, was mit den Kindern selbst zu tun hat. Und sich damit in der Schule zu beschäftigen, ist wichtig, weil hier das Gespräch, der Dialog eingeübt werden kann. Viele Kinder haben zuhause dafür keine Chance. Nicht nur konservativen muslimischen Familien fällt es schwer, über religiöse Fragen zu sprechen. Wer fest in seiner Glaubenstradition zu Hause ist, möchte die lieber weitergeben anstatt sie zu diskutieren. Aber dieses Gespräch über die Religion ist nötig, wenn sich Kinder und Jugendliche ihren Glauben so zu Eigen machen, dass sie anderen Vorstellungen mit Respekt begegnen können.

Mir ist wichtig, dass Religionsunterricht in die öffentliche Schule mit geregelter Aufsicht gehört. Und so habe ich dann auch geantwortet, dass ich es gut finde, dass islamischer Religionsunterricht an lippischen Grundschulen unterrichtet wird. Die Kinder haben ein Recht auf Religion. Alle Kinder.

Vier Tage im Kloster

Zeit, über sich selbst nachzudenken



Nachdenken über das Leben: Referent Robert Noll (Mitte) und Schüler aus Oerlinghausen im Kloster Frenswegen. FOTO:HIDDEMANN

Von Robert Noll

Kreis Lippe. Umgeben von Bäumen, Parkanlagen und alten Bauernhöfen liegt in der Nähe der Stadt Nordhorn das jahrhundertalte Kloster Frenswegen. Jugendliche haben die Möglichkeit, hier vier Tage zu verbringen: die „Besinnungstage“ sind ein Angebot der Lippischen Landeskirche für Schulklassen und Religionskurse der Jahrgangsstufe 9. Diese Zeit bietet Gelegenheit zum Nachdenken, zu Gesprächen, gemeinsamer Aktion und zur Vertiefung des Kontaktes. 14 Tagungen finden in jedem Jahr statt.

Die Jugendlichen wählen die Themen immer selbst. Alle Dimensionen des Lebens sind

möglich: Fragen des aktuellen Zeitgeschehens, des Zusammenlebens wie auch der persönlichen Identitätsentwicklung – dies alles verknüpft mit religiösen Dimensionen des Lebens: „Wer bin ich?“, „Wozu bin ich da?“, „Wer und wie ist Gott?“, „Wer oder was gibt meinem Leben einen tieferen Sinn?“

Ende September machten sich Jugendliche aus Religionskursen des Niklas-Luhmann-Gymnasiums Oerlinghausen auf den Weg ins Kloster. Sie entschieden sich unter anderem für das Thema „Sterben und Tod“.

Der besondere Ort, die Überschaubarkeit der Gesprächsgruppen von maximal 15 Personen und die

abwechslungsreichen Methoden trugen dazu bei, dass die Jugendlichen sich schnell öffneten. Vertrauensvolle Gespräche über die Angst vor dem Ungewissen und die Hoffnungen über den Tod hinaus wurden möglich. Ein zweiter Themenwunsch war: „Was treibt Jugendliche in Abhängigkeiten?“ Das dritte Schwerpunktthema lautete: „Wo sehe ich meine Stärken?“ und „Wie sehen mich die anderen?“

Natürlich gab es auch Zeit zur eigenen Verfügung abendliche Spielrunden und einen Ausflug nach Nordhorn.

Weitere Informationen unter Tel.: (05231) 976-753, Robert.Noll@lippische-landeskirche.de

Internationaler Versicherungsmakler

www.ecclesia-gruppe.de

Kompetenter Partner für Kirchen, Unternehmen im Gesundheitswesen und in der Wohlfahrtspflege

ECCLESIA Gruppe

Ecclesia Versicherungsdienst GmbH
 Klingenbergstraße 4
 32758 Detmold

Fon + 49 (0) 5231 603-0
 Fax + 49 (0) 5231 603-197
 E-Mail: info@ecclesia.de

Ein Gewinn für alle

Auf dem Weg zum Bibliothekszentrum

Kreis Lippe/Detmold. Die Kulturstadt Detmold hat bald ein Bibliothekszentrum: Nach der Fusion der Theologischen Bibliothek und Mediothek der Lippischen Landesbibliothek steht nun die Kooperation mit der Hochschule für Musik an.

Das ehemalige Kreiswehrrersatzamt wird abgerissen, an dieser Stelle die Bibliothek der Musikhochschule gebaut und über einen Zwischenbau mit der Lippischen Landesbibliothek verbunden. Bereits 2015 sollen die Pläne Realität sein: „Wir werden dann, auch in der Nachbarschaft zum Staatsarchiv, ein Kultur-, Wissenschafts- und Bibliothekszentrum in Detmold haben“, freut sich Detlev Hellfaier, Leiter der Lippischen Landesbibliothek. Die Pläne beinhalten sogar einen kleinen Campus, der als Treffpunkt inmitten des Geländes dient.

Der erste Schritt auf dem Weg zu diesem ambitionierten Projekt ist erfolgreich abgeschlossen, der Bestand der Theologischen Bibliothek komplett in die bereits vor-



Zugänglich und ausleihbar: die vielfältigen Medien der Religionspädagogischen Mediothek. Darüber freuen sich Detlev Hellfaier und Ute Lanta.

FOTO: BROKMEIER

handene theologische Sammlung der Landesbibliothek überführt: „Einen Teil präsentieren wir im Freihandbereich, der erheblich erweitert werden wird, wenn unsere musikwissenschaftlichen Bücher in die neue Bibliothek der Musikhochschule umziehen.“

Ein weiterer Teil steht im neuen Magazinbereich und ist über den Katalog recherchier- und ausleihbar. Die vor-

1900 erschienen Werke können in den Lesesaal bestellt und dort eingesehen werden.

Die Bücher, CDs, DVDs und weitere Materialien der Religionspädagogischen Mediothek, die sich besonders gut für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eignen, sind zentral im Freihandbereich im Erdgeschoss neben der Ausleihe zu erreichen. „Auch dieser Bereich wird, wenn wir durch den neuen

Bibliotheksbau zusätzlichen Platz gewinnen, erweitert“, erläutert Hellfaier.

Zuständig für die Mediothek ist Diplom-Bibliothekarin Ute Lanta, die ihre langjährige Erfahrung im Bereich Theologie und Religionspädagogik in der Lippischen Landesbibliothek mit in das neue Bibliothekszentrum einbringt. Detlev Hellfaier: „Die Fusion der beiden Bibliotheken ist ein Gewinn.“

Mit der Gemeinde vertraut machen

Konfirmandenunterricht in der Lippischen Landeskirche

Kreis Lippe/Lockhausen-Ahmsen. Lebenslinien in Form von gelbem Klebeband ziehen sich über den Boden. Jugendliche haben sie im Gemeindehaus in Ahmsen aufgeklebt, auf farbigen Karten Stationen ihres Lebens aufgeschrieben und dazugelegt: Ein Geschwisterkind wurde geboren, ein Hund ist gestorben, die Schule fing an. Da, wo alle Linien sich kreuzen, symbolisieren zusammengelegte Bauklötze die Gruppe. Ein Bodenbild, erstellt von der Katechumenengruppe von Pfarrerin Jutta Schlitzberger in der evangelischen Kirchengemeinde Lockhausen-Ahmsen.

Konfirmandenunterricht in den Gemeinden der Lippischen Landeskirche: das ist mehr als Auswendiglernen mit einer Prüfung am Schluss. Jutta Schlitzberger: „Ziel ist, die Jugendlichen mit dem Gemeindeleben vertraut zu machen und Lebensfragen anzusprechen.“ Fragen nach Trost, Halt, Liebe und Freundschaft, die alle kennen.

Pfarrerin Schlitzberger setzt auf Mitgestaltung. Zum Bei-



Die Gemeinde kennenlernen: Pfarrerin Jutta Schlitzberger setzt auf die Mitarbeit der Jugendlichen.

FOTO: BROKMEIER

spiel im Gottesdienst. Begrüßt werden, nach vorne kommen, die Kollekte einsammeln, das Geld zählen und erfahren, wofür es bestimmt ist – dies alles seien Elemente, um Jugendliche einzubeziehen. „Ich habe viel Freu-

de an dieser Arbeit“, erklärt die 40-jährige, die auch Mitglied im landeskirchlichen Arbeitskreis Konfirmandenunterricht ist.

Für den Unterricht gibt es verschiedene Modelle. Manche Gemeinden behalten

das traditionelle Treffen einmal pro Woche bei. Vorteil: „Wer fehlt, hat nur eine Stunde versäumt.“ Das sei beim monatlichen Unterricht an einem Samstagvormittag anders. Wer hier einmal nicht dabei sein kann, habe gleich eine ganze Einheit verpasst.

Dennoch kann Jutta Schlitzberger diesem Modell viel abgewinnen: „Man sieht die Jugendlichen mehrere Stunden am Stück und lernt sich besser kennen.“

Sie sind ausgeruhter als nach einem ganzen Tag Schulunterricht, die Fehlzeiten sind gering.“ Ein drittes sei das sogenannte Hoyer Modell, in dem die Unterrichtszeit über mehrere Jahre verteilt werde.

Welches Modell in den jeweiligen Kirchengemeinden auch angewandt wird, für Jutta Schlitzberger hat der Unterricht eine große Bedeutung, denn „die Ergebnisse einer bundesweiten Studie haben gezeigt, dass 90 Prozent aller evangelischen Jugendlichen durch ihn erreicht werden.“

Termine

Samstag, 9. November, 19.30 Uhr

• Christuskirche, Kaiser-Wilhelm-Platz, Detmold. 450 Jahre Heidelberger Katechismus - Ein musikalischer Kommentar für Bläser, Sopran und Sprecher von Manfred Schlenker. Juliane Schubert, Sopran. Pastor Stefan Wolf, Texte und Sprecher. Bläserinnen und Bläser des Lippischen Posaundienstes und des Evangelischen Posaunenwerkes Bremen.

Donnerstag, 28. November, 18 bis 20 Uhr

• Landesbibliothek, Hornsche Straße 41, Detmold. 40 Jahre Leuenberger Konkordie – Die Bedeutung für die Lippische Landeskirche Vortrag von Landessuperintendent i.R. Gerrit Noltensmeier.

Sonntag, 8. Dezember, 11 Uhr

• Christuskirche, Kaiser-Wilhelm-Platz, Detmold In der Reihe „vis-à-vis – abends Theater, morgens Kirche“: West Side Story. Predigt: Pfarrer Andreas Mattke. (Aufführung im Landestheater Detmold am 7.12. um 19.30 Uhr).

Kontakt

**Lippische Landeskirche
Landeskirchenamt**

Leopoldstr. 27
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-60
Fax.: (05231) 976-850
Internet: www.lippische-landeskirche.de
E-Mail: lka@lippische-landeskirche.de

Impressum

Evangelisch in Lippe

Eine Beilage der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung
Verantwortlich: Tobias Tresele
Redaktion: Birgit Brokmeier, Öffentlichkeitsreferat
Leopoldstr. 27, 32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-767
birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de
Internet: www.lippische-landeskirche.de
Produktion: Lippische Landes-Zeitung
Druck: Druckerei Hermann Bösmann, Detmold